

# Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Nr. 60.

Samstag den 28. Juli 1917

Laasphe, Samstag den 28. Juli 1917

42. Jahrgang.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag a. la. 12 Pf. vierteljährlich in der Exped. 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 85 Pf.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

## Amtliches.

### Bekanntmachung.

Durch das Werben der Händler um Zuckerkunden sind Liebeskriege gezeitigt, welche die gerechte Verteilung des Zuckers erschweren. Es wird daher den Händlern das Werben von Kunden verboten, im Falle des Zuwiderhandelns wird dem Betreffenden kein Zucker mehr überwiesen werden. Es ist nunmehr der Bevölkerung noch einmal Gelegenheit gegeben, sich das Geschäft, aus welchem sie den Zucker beziehen will, zu wählen. Die neuen Kundenlisten müssen im Interesse der Verbraucher sofort zusammengestellt und dem Gemeindevorsteher behufs Bescheinigung der Richtigkeit übergeben werden. Die Richtigkeitsbescheinigungen müssen auch die Zahl der Kunden enthalten und sind sofort an den Einkaufsverein zu übergeben. Ein Händler, welcher diese Bescheinigung nicht rechtzeitig einreicht, kann auch keinen Zucker bekommen.

Verleburg, den 23. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

### Verordnung

betr.: Schweigepflicht der Hilfsdienstpflichtigen usw.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich in Erweiterung der Verordnung vom 24. 4. 1917 — III b Nr. 8017/2448 — für den mit unterstellten Korpsbezirk und im Endernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz:

§ 1. Auch den bei Zivilbehörden auf Grund des Hilfsdienstgesetzes oder freiwillig ehrenamtlich oder gegen Vergütung beschäftigten Zivilpersonen ist es verboten, anderen Personen, über Art und Gegenstand ihrer Tätigkeit bei der Behörde oder über die ihnen auf Grund dieser Tätigkeit bekannt gewordenen Tatsachen Mitteilungen zu machen, wenn sich diese Pflicht zur Geheimhaltung aus der Natur der Sache oder aus einer besonderen Weisung der Behörde ergibt.

§ 2. Dieses Verbot bleibt auch nach der Beendigung des Dienstverhältnisses bei der Behörde bestehen.

§ 3. Zuwiderhandlungen, sowie Aufforderung oder Anreizung zu Zuwiderhandlungen werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Frankfurt a. M., den 10. Juni 1917.

Stellb. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der Stellb. Kommandierende General:

gez. Kiebel, Generalleutnant.

## Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobelitz.

44)

(Fortsetzung.)

Elftes Kapitel.

Das feine, regenuntermischte Schnergerisfel hatte sich gegen Abend zu fast stürmischer Gewalt entwickelt; es schien, als kämpften Regen und Schnee um die augenblickliche Herrschaft, welche ihnen aber von dem heftigen Nordostwind noch streitig gemacht wurde, der schnaubend über die Erde jagte.

Schwer wälzten sich die von dem Feuerschein durchglühten Rauchmassen aus den mächtigen Höfen von St. Johann. Die Tageslicht der Grube war längst vorüber, in dem Gattenwerk aber ging die Arbeit, durch frische Kräfte gefördert, raslos weiter, und das nervenerschütternde Klopfen der riesigen, durch Maschinen in Bewegung gesetzten Hammer hallte hinüber nach der Kolonie und führte auf unangenehme Weise die dort herrschende Stille.

Sämtliche Arbeiterhäuser lagen bereits in tiefer Dunkelheit, und nur an zwei Parterrefenstern am Ende des Weges blühte ein schwacher Lichtschein durch eine Fuge der gelben Wände.

Drinnen, in einer kleinen, düstern ausgestatteten Stube, die von einer trübe brennenden Öllampe nur unzureichend erleuchtet wurde, saßen Mertens und Krüger, in eifrigem Gespräch begriffen.

„Du hast ihn also selbst gesehen — willst Du jetzt noch sagen, daß ich mich getäuscht habe?“ fragte der Bessere, sich dicht zu Mertens hinüberbeugend.

Das sonst so unbewegliche Gesicht des Kammerdieners erschien in dem ungewissen Schein der kleinen Lampe merkwürdig verändert. In seinen blassen Zügen zuckte und arbeitete eine gewisse nervöse Erregung, die himmelweit entfernt war von jener stets zur Schau getragenen Starrheit, welche das schmale Antlitz dieses Mannes zu so unheimlicher Wirkung gelangen ließ. Die Unruhe, die in seinem Inneren arbeitete, hatte aber auch seinen äußeren

Veröffentlicht.

Verleburg, den 17. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

### Bekanntmachung.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß der unmittelbare Verkehr mit den ausländischen Vermittlungsstellen über die Nachforschungen und Verbleib eines in Gefangenschaft geratenen oder sich befindenden deutschen Heeresangehörigen verboten ist.

Es wird Zeit und Geld gespart, wenn sich in allen Angelegenheiten der Kriegsgefangenenfürsorge die Angehörigen nur an die im hiesigen Kreise bestehenden Hilfsstellen (in Verleburg bei Herrn Rechnungsrat Hasbach, Marktstraße und in Laasphe bei Herrn Oberpfarrer Adams) wenden.

Sämtliche an die ausländischen Vermittlungsstellen gerichteten Anfragen werden von diesen an die zuständigen Stellen nach Deutschland zurückgegeben.

Verleburg, den 17. Juli 1917.

Der Rgl. Landrat. von Hartmann-Krey.

### Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß für den Besuch der freigegebenen Nord- und Ostseebäder sowie aller übrigen an der Nord- und Ostküste gelegenen Orte ein Ausweiszwang besteht. Nähere Auskunft erteilt das Landratsamt.

Verleburg, den 20. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

## Deutsche Stärke oder russischer Verrat?

Der Russe versucht, den glänzenden Erfolg der verbündeten Waffen durch die Unzuverlässigkeit der russischen Truppen zu erklären; aber er hat sich bei allen Denken, auch i. d. Heimat, diese Bemerkung seiner Niederlage unumgänglich gemacht durch das Siegesgeschrei über den Anfangserfolg bei Konjuch, durch den Triumph über den angeblichen Erfolg bei Brzezany und an der Lomniza. Der feindliche Oberkommandierende, der sich dort durch eine überlegene Strategie festsetzen ließ, bemerkte ebenso wenig wie seine englisch-französischen Ratgeber, daß die deutsche Heerführung die Initiative an sich gerissen hatte, bis er von dem vermeintlich in der Verteidigung stehenden Gegner entscheidend geschlagen wurde.

Denn entscheidend war der Durchbruch zwischen dem oberen Sereth und der Strypa und die Niederlage der russischen 11. Armee, und was nach dem 19. Juli folgte, die Verbreiterung der Stoßfront bis zur Blota Lipa und der Stoß nach Süden in die Flanke der russischen 7. Armee, das war die Vervollständigung

des am 19. Juli unabänderlich errungenen deutschen Sieges. Nichts hatte es den Russen genützt, daß sie die auserwählten Regimenter zum Vormarsch auf Kemberg zusammengegriffen hatten. Deutsche Regimenter überantraten den Feind mit unwiderstehlicher Gewalt, und hell, wie immer, strahlte der Stern der deutschen Führung, die es wiederum verstanden hatte, das Wie und Wo des Einfalles der ihr zur Verfügung stehenden Kräfte so zu bemessen, daß mit nur denkbar geringen Verlusten das fast über Erwarten Große erreicht wurde.

Weiter und weiter schiebt sich von Norden die auf die 7. feindliche Armee drückende Wand des verbündeten Angriffs, während im Westen der bisherige Verteidiger der Stellung von Brzezany bis hinunter zum Dnjestr hinter dem nach Osten oder Südosten weichen Gegner nachdrückt.

Die Schuldigen in Rußland versuchen die Verantwortung für ihre Niederlage auf die schlecht geführten und zum nutzlosen Opfern verführten Truppen abzuschieben. Der Blick Rußlands soll von dem verhängnisvollen Ausgang des Angriffes seiner besten Truppen auf Kemberg und Drohobycz durch die Behauptung von der bedrohten russischen Revolution abgelenkt werden. Tatsächlich ist die Niederlage die operative Folge des Durchbruchs der deutschen Truppen bei Borow, der, als Vergeltung unternommen, sich planmäßig zu einer siegreichen Operation der verbündeten Armeen erweitert und das Zurückgehen des russischen Heeres erzwingt. Erst dieser Rückzug hat den englischen, französischen und russischen Führern die Macht über die Truppe genommen, die jetzt einzusehen beginnt, wozu sie mißbraucht wurde. Jetzt wollen die Machthaber die Truppe wieder in ihre Hand zwingen, indem sie auf sie schießen lassen. Auch hierfür soll die Fuge von der bedrohten russischen Revolution als Entschuldigung dienen. Nicht nur die Revolution wird durch das siegreiche Vordringen deutscher und österreichischer Truppen bedroht, sondern die Ueberführungskünste der Entente und der jetzigen russischen Machthaber. Es soll verschleiert werden, daß die Mittelmächte um den Frieden, die Entente um die Fortsetzung des verlorenen Krieges kämpft.

Die Russen versuchen auch durch innerpolitische Maßnahmen auf die Stimmung des Volkes einzuwirken. Ein langer Aufruf verkündet sozialpolitische und wirtschaftliche Fortschritte, die von größter Bedeutung für das Land sein würden, wenn sie wirklich zur Ausführung gelangten. Wenn irgendwo, dann

riß er, ingrimmig die Faust schüttelnd, hervor. „Wer anders, als Du ganz allein mit teuflischen Ratschlägen!“

Mertens sah dem Aufgeregten ruhig in die jernig glänzenden Augen. „Wir wollen nicht streiten über Sachen, die längst vergangen und längst vergessen sein sollten“, erwiderte er kalt. „Ich dachte doch, die Gegenwart ist wichtig genug, um alles Andere in den Hintergrund treten zu lassen. Nach dem, was vorgefallen in Laura vorgegangen ist, haben wir Beide Ursache, mehr als jemals auf der Hut zu sein, ich bin deshalb gekommen, um mit Dir das Nötige zu beraten, wie die Gefahr, welche aus der Begegnung des Barons mit jenem jungen Manne für uns erwächst, abzuwenden sei.“

„Wie — der Baron hat ihn gesehen? O, dann ist Alles verloren!“ rief Krüger, indem er wieder auf den Stuhl sank.

„Das hoffe ich nicht“, versetzte Mertens gelassen. „Es ist jedoch notwendig, daß wir Alles, was einen Verdacht gegen uns wachrufen könnte, aus dem Wege zu räumen suchen. Als ich mich an dem Abend, wo mich ein glücklicher Zufall nach Hohenez gelangen ließ, von der Wahrheit Deiner Befürchtungen überzeugte, war ich mir sofort bewußt, welche Gefahr für uns in einer möglichen Begegnung des Baron Magnus mit jenem jungen Manne liegen mußte, und ich beschloß daher, mehr als je über meinen Herrn zu wachen. Du weißt, die Furcht vor einer Entdeckung des Geschehenen hat ihn zu dem gemacht, was er heute ist: zu einer willenlosen Maschine, aber die nur ich einige Gewalt habe; dennoch war es mir immerhin möglich, daß irgend ein unglücklicher Zufall meiner Wachsamkeit entgehen und die Gefahr, von der ich eben sprach, herbeiführen konnte, wie es denn auch vorgefallen ist.“

Ich hatte den Baron, der anstehend fest zu schlafen schien, Nachmittags auf seinem Zimmer allein gelassen; als ich, etwa eine Stunde später, die Treppe hinaufsteige, um nach ihm zu sehen, stürzte er mir mit allen Zeichen des Schreckens entgegen, und nur mit äußerster Mühe gelang es mir, ihn wieder in sein Zimmer zu bringen. Hier verfiel er in eine förmliche Kaser, aus der ich nur

Menschen ersah, das bewies die auffällige Hast, mit der er nach Krügers Frage aufstand und das düstern ausgestattete Zimmer durchmaß.

„Es ist kein Zweifel mehr, der junge Mann ist sein Sohn“, sagte er dann, vor Krüger stehen bleibend. „Wie es möglich ist, daß uns dies damals verschwiegen bleiben konnte, erscheint mir nur dadurch erklärlich, daß Du trotz Deines vorgeblichen Eifers doch nicht gründlich genug bei Deinen Nachforschungen zu Werke gegangen bist. Das kann uns alle noch ins Verderben stürzen!“

Krüger sah unwillig zu ihm empor. „Ich habe damals berichtet, was ich wußte und was ich sah. An eine Diebstahl oder Heirat des Barons habe ich allerdings nicht gedacht.“

„Aber doch wäre es Deine Pflicht gewesen, Dir gerade über diesen Punkt Gewißheit zu verschaffen!“ beharrte Mertens.

„Wäre mir denn hierzu Zeit geblieben? Du scheinst vergessen zu haben, mit welcher Eile ich damals gezwungen war, mich selbst in Sicherheit zu bringen, denn die Aufständischen, denen ich als Spion verdächtig erschien, sahen mir auf den Fersen. So konnte ich nur das Allernotwendigste über den Baron erhaschen, und dies war, Deinen eigenen Worten nach, für Deine Pläne auch genügend. Jetzt freilich hast Du es leicht, mir Vorwürfe zu machen; damals warst Du froh, jemanden zu dem immerhin gefährlichen Unternehmen zu finden.“

Mertens zuckte geringfügig die Achseln. „Nun, ich dachte, Du hättest alle Ursache, mit dem Ertrag dieses gefährlichen Unternehmens zufrieden zu sein.“

„Hat er mir vielleicht Segen gebracht, dieser Gewinn? Ist er nicht unter meinen Händen zerronnen wie nichts?“ fragte Krüger mit bitterem Lachen.

„Dafür kannst Du nur Dich und Deine unsinnige Spielwut verantwortlich machen, die Deine Familie an den Bettelstab, Dein Weib aber ins Grab brachte.“

Krüger sprang auf und trat drohend zu Mertens hin. „Und wer hat mich denn eigentlich zu all dem getrieben?“

ist aber in Russland der Weg vom Willen bis zur Tat lang und schwierig. Die größten Reformen sind schon oft angeklagt worden. So werden heute auch die Russen bei den neuen Versprechungen denken und sich durch diese nicht für die Kriegsfurie neu gewinnen lassen.

#### Ein bemerkenswertes Attentat

berichtet uns heute von den russischen Versuchen, die Niederlage in Galizien innerpolitisch und an den übrigen Fronten auszunutzen.

Das Komitee der geschlagenen 11. russischen Armee, in dem die Mitschuldigen Kerenski und Brussilow an der verhängnisvollen russischen Offensive gegen Gumburg sitzen, richtete folgendes, drahtlose Telegramm nach Petersburg:

„Die deutsche Offensive, die am 19. Juli vor der Front der 11. Armee ihren Anfang nahm, entwickelt sich zu einer furchtbaren Katastrophe, die unter Umständen den Untergang des revolutionären Russlands zur Folge haben kann.“

In der Stimmung der Truppen, die vor kurzem durch die heldenmütigen Anstrengungen der zielbewußten Minimalisten vorgeschoben wurden, hat sich ein scharfer und gefährdender Umschwung vollzogen. Die Angriffslust erschöpfte sich rasch. Die meisten Truppenteile befinden sich im Zustande einer zunehmenden Verzeckung. Von einer Anerkennung des Vorgefetzten und einer Subordination ist keine Rede mehr. Zureden und Belehren sind völlig wirkungslos geworden, sie werden durch Drohungen, zuweilen sogar durch Erschießen der Zuredbenden beantwortet. Manche Formationen verlassen die Schützengräben, ohne das Herannahen des Feindes abzuwarten.

In einigen Fällen wurde der Befehl, zur Unterstützung der Kämpfenden vorzurücken, mehrere Stunden hindurch in Versammlungen besprochen; die Folge davon war ein Verspäten der Unterstützung um 24 Stunden. Wiederholt haben Truppen bei den ersten Schüssen ihre Stellung verlassen. Hinter der Front ziehen Kilometerweit Jüde von Flüchtlingen mit und ohne Gewehr, gesund, frisch, bar aller Scham und im Gefühl völliger Sicherheit vor Strafe. Zeitweilig entfernen sich ganze Truppenteile.

Die Mitglieder des Armee- und Frontkomitees erkennen an, daß die Lage die äußersten Mittel und Anstrengungen erfordert, und daß man vor nichts halt machen darf, um die Revolution vor dem Untergang zu retten. Heute haben der Oberbefehlshaber der Südwestfront und der Kommandeur der 11. Armee in Übereinstimmung mit den Kommissaren und den Komitees erlassen, auf die Fliehenden zu schießen. Das ganze Land soll die volle Wahrheit über die vor sich gehenden Ereignisse erfahren, soll erschauern und in sich selbst die Entschlossenheit finden, sich auf diejenigen zu stützen, die kleinmütig ... vernichten ... die Revolution.“

### Eine Anklagerede Clemenceaus im französischen Senat.

Die letzten Pariser Senatsverhandlungen gehören unbestreitbar zu den wichtigsten Parlamentstagen Frankreichs. Ihre Bedeutung liegt weniger in der Erörterung über die Verantwortlichkeit für die April-offensive, die nichts wesentlich Neues brachte, als in den Enthüllungen Clemenceaus über die Friedenspropaganda in Frankreich.

Clemenceau hielt eine vierstündige Anklagerede gegen Malby, der in schwerer Pflichtverletzung die Friedenspropaganda ungehindert ihr Wesen treiben und das Land in schwere Gefahren stürzen lasse. Der Minister habe in Verfolgung der revolutionären Agenten vor den Arbeiterbörsen Halt gemacht, die dadurch geradezu zu einem Aul der Friedensagenten geworden seien. Eine große Rolle in den Anschuldigungen Clemenceaus spielten die Geheimkassen B. Diese Kassen enthielten die Namen der als Pazifisten und Revolutionäre verdächtigten Personen, insgesamt nahezu 7000 Männer und Frauen. Clemenceau verlas kurze Auszüge aus den Protokollen der Geheimkassen über die Friedenspropaganda in Frankreich. Schon im November 1914 hätten Agitatoren die Schuldfrage aufgeworfen. Man habe den Glauben an die Schuldlosigkeit Frankreichs am Kriege zu erschüttern gesucht, habe erklärt, das französische Heer begehe noch größere Grausamkeiten als das deutsche, habe Generalstreik und Revolution gepredigt.

Unter allgemeiner Sensation erklärte Clemenceau die Behauptung Ribots und Malbys, daß die Pariser Streikbewegung keinen revolutionären Charakter ge-

vernehmen konnte, daß er ihn gesehen zu haben glaubte, und nun die Entdeckung für gewiß hielt. — Ich fand im ersten Augenblick keine Erklärung für diesen plötzlichen Anfall, der mit einer tiefen tödlichen Ohnmacht des Barons endigte, später jedoch erfuhr ich, daß der Neffe des Amerikaners in Taura gewesen, und nun wurde es mir klar, daß zwischen Beiden eine Begegnung stattgefunden.“

Er schweig und sah nachdenklich vor sich nieder, während Krüger verzweiflungsvoll den Kopf schüttelte. Endlich fuhr er fort, indem er sich ebenfalls wieder an dem Tisch niederließ: „Daß jetzt für uns viel auf dem Spiele steht, ist nicht zu leugnen, denn die geringste Andeutung, welche der Baron aus seinem halben Irren heraus in Gegenwart Anderer machen könnte, wäre hinreichend, Verdacht zu erwecken; indessen werde ich alles anbieten, um dies zu verhindern, wobei mir die wahnsinnige Angst, welche den Baron seit jenem Tage quält und ihn mehr als sonst in meine Gewalt gibt, zu Hilfe kommen soll. Vor Allem ist es aber jetzt nötig, uns darüber Gewißheit zu verschaffen, ob jener junge Mensch Kenntnis von seiner Herkunft hat.“

„Das glaube ich nicht,“ entgegnete Krüger kopfschüttelnd. „Er war, als ich ihn das erste Mal sah, zu unbefangen, um das annehmen zu lassen.“

„Ich kann es auch nicht recht glauben; aber dann müßten wir ja schließlich annehmen, daß es sich hier doch nur um eine täuschende Ähnlichkeit handelt, die uns ganz unnötiger Weise erschreckt.“

(Fortf. folgt.)

habt habe, als Unwahrheit. Genau das Gegenteil ergebe sich aus den vertraulichen Mitteilungen des Kriegsministeriums im Heeresauschuß des Senates. Der Kriegsminister solle doch zugeben, daß die Streikbewegung mit gewissen Vorfällen an der Front im Zusammenhang stand. Jedermann wisse, daß die Urtauber in den Jüden „Nach Stockholm!“ gerufen hätten. Die Moral der Armee sei aber gut, sogar glänzend; nur müßten es die Offiziere verstehen, auf die Mannschaften moralischen Einfluß zu gewinnen. Die Lebensbedingungen an der Front müßten weiter verbessert werden. Malby sei aber unfähig, die Auswülfte der verbrecherischen, die Disziplin verderbenden Agitation auszurufen. Nivelle habe dem Minister gewaltiges Anlagematerial über die Friedenspropaganda im Heer zugestellt.

Clemenceau ging dann auf viele Einzelfälle der Ausländerüberwachung ein. Er nannte deutsche und österreichische Finanziers, aber auch harmlose deutsche Zimmermädchen, die auch jetzt noch frei in Frankreich herumspazierten! Clemenceau fand viel Beifall. Er verstand es namentlich, durch seine bißigen Bemerkungen die Lächer auf seine Seite zu ziehen.

Der Minister des Innern, Malby, hatte darum kein leichtes Spiel. Er gab zu, daß unbestreitbar eine Friedenspropaganda bestehe. Dies sei aber in allen Ländern der Fall, namentlich in den feindlichen, und dort noch viel mehr. Malby leugnete aber, daß die Streikbewegung revolutionären Charakters gewesen sei. Die Regierung habe in jedem Fall bei den Gewerkschaftsorganisationen volle Anerkennung für ihre ruhige, Zwangsmaßnahmen schenkende Politik gefunden. Man könne doch nicht alle 7000 Personen der Liste B verhaften. (Ribot rief hier, unter diesen 7000 seien Soldaten mit dem Kriegskreuz.) Gewiß, eine Zeitlang sei man in Frankreich nervös und unruhig gewesen. Diese Stimmung sei aber nicht vom Landesinneren an die Front, sondern umgekehrt von den Urlaubern in die Bevölkerung getragen worden.

Hatte Malbys Rede trotz der ständigen heftigen Unterbrechungen des „Tigers“ den Senat bereits etwas beruhigt, so wirkten die beschwichtigenden Ausführungen Ribots vollends besänftigend. Ribot sagte, Clemenceau tue seinem treuen Mitarbeiter Malby Unrecht. Man könne mit Stolz sagen, die französische Arbeitererschaft sei im großen ganzen patriotisch geblieben. Selbstverständlich gebe es eine revolutionäre Propaganda, aber hinter ihr stehe nur Deutschland! Das die Moral des französischen Volkes vergiftet wolle. Ribot gestand, daß eine Zeitlang, nämlich nach dem Scheitern der Apriloffensive, die Nervosität im Land nicht klein gewesen sei. Aber seither habe sich alles geändert. Man solle sich nur an das grandiose Schauspiel der Pariser Nationalfeier vom 14. Juli erinnern. Frankreich sei unbeflegbar, wenn man den richtigen Weg fände, die Moral des Heeres auf der Höhe zu halten. Die Mittel zu diesem Zweck sieht Ribot in enger Fühlungnahme der Offiziere mit den Mannschaften. Verbesserungen in der Verpflegung und Erweiterung der englischen Front zur Entlastung der französischen Armee.

Diese Kammerverhandlung bekräftigt die Wichtigkeit der von uns veröffentlichten Stimmungsbilder über die sinkende Moral des französischen Heeres und des ganzen Landes. Die schweren Schläge, die jetzt die Russen erhalten haben, werden nicht dazu beitragen, die auf den Nullpunkt gesunkene Stimmung in Frankreich aufzufrischen. Vorläufig verheimlicht man den Franzosen noch die Wahrheit über die Vorgänge in Galizien. Wenn sich die Wahrheit aber freie Bahn geschaffen hat, wird die Wirkung um so nachhaltiger sein.

### Die notwendige Sicherung der Grenzen.

Die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ sagt zu der Rede Lloyd Georges:

„Der britische Ministerpräsident weicht den ihm unangenehmen Stellen der Kanzlerrede vorsichtig aus. Nicht weniger als dreimal will er sie zwar gelesen haben, „um irgend etwas in ihr zu finden, woraus er Hoffnung für das Ende des blutigen Kampfes schöpfen könnte.“ Trotzdem erwähnt er mit keinem Wort, daß der Reichskanzler sich klar und deutlich für einen Frieden des Ausgleichs und der Verständigung ausgesprochen hat.“

Bei der Sorgsamkeit, die Lloyd George ausdrücklich für sich in Anspruch nimmt, kann das unmöglich ein Zufall sein. Es bleibt also nur die Folgerung übrig, daß der britische Ministerpräsident keinen Frieden der Verständigung will.

In Erstaunen setzen kann uns das nicht. Hat doch gleichzeitig fast sein Kollege Carson erklärt, daß England erst an Friedensverhandlungen denken könne, wenn unsere Truppen sich hinter den Rhein zurückgezogen hätten. Und ist doch ferner auch bis zum heutigen Tage die von der „Berner Tagwacht“ am 19. Juni gebrachte Enthüllung unwidersprochen geblieben, daß Frankreich sich unter Englands Zustimmung von den Russen durch einen geheimen Vertrag die Eroberung Elsaß-Lothringens, des Saargebietes und der sonstigen ihm erwünschten Teile der Rheinprovinz habe sichern lassen.

Wenn England sich von dem Frieden diese Vorstellung macht, dann kann man es freilich begreifen, daß Lloyd George in der Rede des deutschen Kanzlers kein Zeichen von Friedensbereitschaft entdeckt haben will.

Vielleicht wird aber jetzt auch überall da, wo man noch Sinn für Billigkeit hat, das gerechte Verständnis dafür erwachen, daß der Reichskanzler seinerlei Zweideutigkeiten in seine Worte gelegt, sondern nur eine selbstverständliche Pflicht erfüllt hat, wenn er betonte, daß die Sicherung der deutschen Grenzen beim Friedensschluß eine unabwiesbare Notwendigkeit bedeute.“

### Allgemeine Kriegsnachrichten.

Eine englische Offensive.

Aus dem neutralen Ausland wird telegraphiert,

es sei mit dem Beginn einer großen englischen Offensive in Flandern nunmehr in jedem Augenblick zu rechnen. Die Artillerieschlacht hat seit Tagen einen ungemein heftigen Charakter angenommen und dauert mit kurzen Unterbrechungen bereits über eine Woche.

#### Brussilows Fall.

Ein Telegramm aus Petersburg besagt, daß der Arbeiter- und Soldatenrat mit einer kleinen Mehrheit den Antrag angenommen hat, der die Entlassung Brussilows besagt.

#### Gemeinsame Schifffahrt der Feinde.

Großbritannien, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten haben sich über eine Regelung der Frachtpreise für die Ozean-Dampfschifffahrt zwischen den Vereinigten Staaten und den Ländern der Entente geeinigt. Man will dadurch die gegenwärtigen unerschwinglichen Schifffahrtsraten herabsetzen. Japan soll sich noch entschließen. Alle Schiffe der Verbündeten sollen zu einem gemeinsamen Betrieb zusammengefaßt werden. Angehörig sollen die Neutralen nicht zur Beteiligung gezwungen werden.

#### Neue große U-Boote?

Die französische Zeitung Liberté schreibt zum U-Bootkrieg, die neuen großen U-Boote, die Deutschland jetzt in den Dienst zu stellen beabsichtigt, bedeuten eine ernsthafteste Gefahr für die Entente, der Charakter des U-Bootkrieges werde dadurch vollkommen verändert.

### Die amtlichen Tagesberichte. Vorwärts auf der 250 Kilometer breiten Front.

Großes Hauptquartier, 24. Juli. (WB.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht in Flandern tobt in noch nicht erreichter Stärke Tag und Nacht weiter. Die Erkundungsvorstöße gegen unsere Front mehrten sich.

Zwischen dem Kanal von La Bassée und Lens hält das lebhafteste Feuer an; beiderseits von Hüllschüssen nachts Aufklärungsunternehmen des Feindes ohne Erfolg.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames griffen die Franzosen bei Cerny wieder die Kampfbesatzung 13. Infanterie-Division an, die wie bisher keinen Fußbreit der von ihr im Angriff gewonnenen Stellungen verlor. Das aus Westfalen und Lippen bestehenden Infanterie-Regt. Nr. 55 hat in letzter Zeit 21 Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Maas-Ufer drangen am 22. 7. Teile badischer Regimenter in den stark verschanzten Courieres-Wald ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Die ganze Front zwischen Ostsee und Schwarzem Meer steht im Zeichen erbitterter Kämpfe und großer Erfolge der deutschen und verbündeten Waffen!

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der

Heeresgruppe des Generaloberst v. Eichhorn griffen die Russen bei Jacobstadt abends vergeblich an, nachdem am Morgen ein Angriff in breiter Front durch unser Vernichtungsfeuer im Entstehen niedergehalten worden war.

Südwestlich von Dinaburg führten sie nach starker Artillerievorgabe 6 Divisionen fünfmal, tiefergeleitet, gegen unsere Linien, die voll besetzt wurden. Nach harten Kämpfen mußte der Gegner unter ungeheuren Verlusten weichen.

Auch bei Krewo stürmten die Russen vormittags erneut in 5 Kilometer Breite an; sie wurden zurückgeschlagen. Dorf Krewo ist wieder in unserer Hand. Im ganzen hat der Feind südlich von Smorgon mit 8 Divisionen, deren Regimenter sämtlich durch Gefangene und Tote in der Front festgelegt werden konnten, angegriffen. Nur Trümmer sind zurückgekehrt.

Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.

Die strategische Wirkung unserer Operation in Galizien wird immer gewaltiger; auch vor der nördlichen Karpathenfront weicht der Russe!

Vom Sereth bis in die Waldkarpathen sind wir in einer Breite von 250 Kilometer im Vorwärtsdrängen.

Unsere siegreichen Armeekorps haben den Sereth über den südlichen von Zarnopol erlöst.

Bei Trembowla wurden verzweifelte Massenangriffe der Russen zurückgeworfen.

Podhajec, Halicz und die Linie Bystrzyca-Solotwina sind überschritten.

Die Bente ist bisher nicht zu übersehen.

Mehrere Divisionen werden je 3000 Gefangene; zahlreiche schwere Geschütze bis zu den größten Artilleriegeschützen voller Verpflegung und Schießbedarf, Panzerzüge und Kraftwagen, 3 Lte, Karaden und jegliches Kriegsgerät sind erbeutet und legen Zeugnis ab von dem überlieferten Rückzug des Gegners.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Der Nordflügel hat sich der südlich des Dniestr begonnenen Bewegung angeschlossen.

Längs der ganzen Front starke Feuerartigkeit des Gegners. Beiderseits der Bistritz und südlich des Zolches-Passes wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Gesteigertem Feuer zwischen Tretus- und Putna-Tal folgten in breiten Abschnitten Versuche der Russen und Rumänen, zum Angriff vorzudringen. Fast überall hielt unsere Abwehrwirkung den Feind in seinen Gräben nieder; wo er heransank, ist er zurückgeschlagen worden.

Seute früh sind dort neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen. Auch längs Putna und Sereth schwoh der Feuerkampf zu erheblicher Stärke an. Mehrfach gingen russisch-rumänische Sturmtruppen zum Angriff vor; sie brachen schon in unserem Feuer zusammen.

**Mazedonische Front.**  
Keine größeren Kampfhandlungen.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Tarnopol genommen.

WTB. Amtlich. **Großes Hauptquartier**, 25. Juli.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlachtfront in Flandern war auch gestern der Schauplatz gewaltigster Artilleriekämpfe, die bis in die Nacht dauerten.

Starke englische Erkundungsvorstöße wiederholten sich in mehreren Abschnitten. Alle sind in unseren Trichterstellungen zurückgeschlagen worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am Winterberg bei Craonne hielten sich die Franzosen durch das Fehlschlagen mehrerer starker Angriffe gegen unsere neuen Stellungen eine Schlappe. Auch der Einsatz einer frischen Division erzielte keinerlei Vorteil.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Eichhorn.

Der Russe hat unter dem Eindruck seiner Mißerfolge und Opfer nicht von neuem angegriffen.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli.

Unter Vormarsch geht unaufhaltsam weiter. Unter den Augen Sr. Majestät des Kaisers schlugen kampfbewährte Divisionen beim Aufstieg aus der Serethniederung zwischen Tarnopol und Trembowla starke russische Angriffe zurück und gewannen im Sturm die Höhen des Dufers. Hier wurden erneute tiefgestaffelte Angriffe der Russen abgewiesen. **Tarnopol ist genommen.** Wir nähern uns Buczacj; Stanislaw und Madowarna sind in unserer Hand.

Nachrichten des Feindes wurden überall geworfen.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Die Truppen des Nordflügels halten mit den im Karpatenvorland vorwärtsdringenden Kräften gleichen Schritt. Südlich des Tarnopol-Passes hält der Gegner noch seine Stellungen.

Im Südbereich der Karpaten drang der Feind am Sufital in unsere Linien. Sein schnell geführter Stoß wurde in einer dicht westlich gelegenen Riegelstellung zum Stehen gebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Am unteren Sereth lebhafter Feuerkampf; bisher keine größeren Angriffe.

**Mazedonische Front.**

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. **Großes Hauptquartier**, 26. Juli.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In unverminderter Heftigkeit, vielfach zum Trommelfeuer anschwellend, tobte zwischen der Küste und der Lys die Artillerieschlacht weiter. Nachts ließ der Feuerkampf nur wenig nach, bei Hellwerden steigerte er sich erneut zur größten Stärke.

Die englischen Erkundungsvorstöße dauerten an, Erfolg hatten sie nicht.

Im Artois lag wieder heftige Artilleriewirkung auf den Stellungen bei Lens.

Bei Monchy erkämpften lübeckische Sturmabteilungen zusammen mit Flammenwerfern ein Grabenstück, das der Feind vergeblich zurückzuerobern suchte.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nach ausgezeichnetem Feuertvorbereitung künftigen abends Teile westfälischer Regimenter die französische Stellung südlich von Aillet in 1800 Meter Breite und 400 Meter Tiefe. Heute Morgen brachen zu überraschendem Angriff niederländische Bataillone nordwestlich vom Gehöft Hurtebise vor und entrißen dem Feinde beherrschende Teile des Höhenlammes.

In der Champagne führten schleswig-holsteinische und märkische Sturmtruppen einen schneidigen Vorstoß erfolgreich durch. Sie nahmen am Hochberg die Reste des am 14. Juli in der Hand der Franzosen gebliebenen Geländes wieder.

Der Gegner führte auf drei Gesichtsfeldern fruchtlose Gegenangriffe, die seine blutigen Verluste noch erhöhten. Im ganzen sind über 1150 Gefangene, dabei 46 Offiziere, und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht worden.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn.

Südlich von Smorgon verkleinerte unsere zusammengefaßte Artilleriewirkung die Einbruchstellen der Russen. Der Feind mußte dort weichen; fast die ganze frühere Stellung ist wieder in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.

In heftigen Kämpfen gewannen unsere Divisionen die Höhen nordwestlich von Tarnopol und im Onica-Abschnitt bis zur Straße Trembowla-Huljatin.

Weiter südwestlich sind Buczacj, Tlumacz, Dityni und Delatyn genommen.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Die russische Karpatenfront ist durch den Druck nördlich des Dniestr nun auch südlich des Tarnopol-Passes ins

Wanken gekommen. Der Feind geht dort in der Richtung auf Czernowiz zurück. Im Angriff wurden die Russen gestern von den Baba-Ludowahöhen geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Von mittags bis zur Dunkelheit lebhafter Feuerkampf am Unterlauf des Sereth.

**Mazedonische Front.**

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Neue Versenkungen.

Seit Beginn des U-Bootkrieges über 5 Millionen Tonnen versenkt.

Amtlich. Berlin, 25. Juli. Im Atlantischen Ozean und der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum sechs Dampfer und vier Segler versenkt, darunter ein großer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich mit Getreideladung. Drei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden, soweit sie festgelegt werden konnten, aus Kohlen, Lebensmitteln, Südkorn, Pferden, Holz und Salz.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind bereits über fünf Millionen Bruttoregister-tonnen des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffsraumes versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Zeitgemäße Betrachtungen.

Krisis.

Wie ist die Menschheit aufgeregt, — wie ist die Welt so sturmbewegt, — und mancher macht sich schon Gedanken, — er sieht es hier und dort an. — Man kombiniert auch dies und das, — indessen: Keiner weiß etwas, — und mancher spricht von einer Krise, — die Welt ist ja gewöhnt an diese.

— Es führen auch besondere Fälle — zum Wechsel in der Führerschaft. — Jäh ist der Wechsel wie der Blitz, — schnell wechselt ein Minister, — es triffst, heißt es, hier und dort, — doch besser wirkt das Weissen Wort. — Rühl spricht der Philosoph und Kenner: — die neue Zeit braucht neue Männer.

— So hörte man in diesen Tagen — von einer deutschen Krise. — Zwar ist es schon die Geister fort — und doch ist's nicht das rechte Wort, — denn fest steht noch Deutschlands Front, — und fallen hat kein Sturm gelohnt — die weitherbe, deutsche Seite. — Es triffst nicht im deutschen Reiche! — Das Wort ist hier nicht angebracht, — ein besseres sei ausgedacht: — Neuorientierung, Neugestaltung, — noch besser: neue Kraftentfaltung. — Die Feinde werden sie bald spüren, — die wesentlich den Weltbrand schüren. — Am Ruder steht der neue Mann, — dem man vertrauen darf und kann. — Und wir bekennen stolz und froh: — es triffst sonst nur anderswo. — Die Krise, mehr als man verlangte, — ist längst auf Seiten der Entente. — Dort triffst es seit Kriegsbeginn, — wo sind die ersten Schreier hin — Grey, Delcassé und all die Kunden? — Gefräßt hat's, sie sind verschwunden! — Und wenn auch England noch so heßt — und alles in Bewegung setzt, — das deutsche Volk läßt sich nicht spalten, — noch treuer wird's zusammenhalten. — Ob noch so sehr Britannias Gold — bestehend über'n Erdball rollt, — die Krise zieht gen England weiter, — tren bleiben wir und unsre Streiter.

### Vermischte Nachrichten.

— Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht folgende Verordnung des Bundesrats vom 12. Juli: Die Zweimarkstücke sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einführung beauftragten Banken niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 1. Juli 1918 werden Zweimarkstücke bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsbankscheine oder Darlehenskassenscheine umgetauscht. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umlauf findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte, sowie auf verfaßte Münzstücke keine Anwendung. Der Reichskanzler wird ermächtigt, Ausnahmen zu gestatten. Auf die in Form von Denkmünzen u. dergleichen Zweimarkstücke finden die Vorschriften dieser Verordnung keine Anwendung.

— **Biedenlopf**, 25. Juli. Der Kreis Biedenlopf ist mit seiner 67 710 Hektar Gesamtfläche der größte Kreis der Provinz Hessen-Rassau. Der Anteil der Forsten an der Gesamtfläche ist mit 46,8 Prozent größer als in den andern Kreisen. Mit dieser starken Bewaldung hängt zu einem wesentlichen Teile auch sein geringer Grundsteuer-Reinertrag zusammen, der hier pro Hektar nur 8,15 M. beträgt.

— **Folgeschwere Explosion**. Auf der Füllstation der Thyssenschen Fabrik in Mülheim a. d. Ruhr wurden durch eine Explosion 17 Arbeiterinnen getötet und 25 verletzt.

— **(Die Kriegsverordnungen)**. Wie gelegentlich eines Berliner Prozesses mitgeteilt wurde, bestehen jetzt schon über 60 000 Kriegsverordnungen. Dazu kommen für die Zeitungen noch viele Tausende von Zensurvorschriften.

— **Die Gefahr des Starkstroms**. In Baderborn hatte ein Sturm im Garten der auf dem Inselbad befindlichen Wirtschaftlichen Frauenküche einen elektrischen Leitungsdraht abgerissen. Als mehrere der Schülerinnen den Garten betraten, kam die neunzehnjährige Gerta Kroll, — die einzige Tochter einer in Mägen wohnenden Witwe, mit dem Draht in Berührung und brach tot zusammen.

— **Serum gegen Gasvergiftung**. Fast täglich erfinden die „Bescheidenen“ Yantees jetzt etwas „neues, unerhört Großartiges“ auf dem Gebiet der Kriegswissenschaften und dem, was da gehört. Die jüngste Erfindung betrifft ein Serum gegen Gasvergiftungen, das der amerikanische Chemiker Carott Bull vom New Yorker Rockefeller-Institut entdeckt haben will und das angeblich selbst in den schwierigsten Fällen wirksam ist. Zwar wird dies unüberprüfliche Heilmittel, wie „New York Herald“ schreibt, „noch nicht in Massen hergestellt“, es aber doch schon in genügender Menge für die amerikanischen Militärhospitäler an der französischen Front verfügbar, um dort „ausprobiert“ werden zu können. — Die armen Versuchstiere!

— **Zahlreiche Todesfälle durch Blitzschlag** werden in letzter Zeit wieder gemeldet. In Wattenhausen wurde ein Russe, der dem Besitzer Gorzta dort zur Beschäftigung überwiesen worden war, vom Blitz erschlagen, als er unter einer Getreidefliege gegen das Unwetter Schutz gesucht hatte. — Bei Hirschberg wurde der 23jährige Gutsbesizersohn, Unteroffizier Richard Krieger aus Fischbach, vom Blitz getötet. Er weilte auf Heimaturlaub und holte mit einem Gespann, von dem auch ein Zugochse erschlagen wurde, Holz aus dem Walde. — In Rudow bei Samter wurden drei Kinder vom Blitz getötet. Sie hatten unter einem Baum Schutz gesucht, als das Unwetter losbrach.

### Aus Laasphe und Umgegend.

— **Laasphe**, 27. Juli. Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 5. Juli 1917 15967, Sammlung des Samens des roten Fingerringes, macht der Herr Landrat auf die zur Veröffentlichung gelangende Bekanntmachung zur weiteren Veranlassung aufmerksam. Der Samen ist an den Kriegsausgleich für Dele und Fette in Berlin zu senden.

— **Laasphe**, 27. Juli. Eine zeitgemäße und dankenswerte Warnung erläßt unser Herr Bürgermeister in der heutigen Nummer unseres Blattes. Hiernach ist es den hier weilenden Kur Fremden unterstellt, Waren hier aufzukaufen und solche nach auswärts zu versenden, wie solche Treiben sich in der letzten Zeit zu einem Anflug entwickelten, der geradezu ein öffentliches Vergehen bedeutete. — Hoffentlich hat die Warnung den gewünschten Erfolg.

— **Laasphe**, 27. Juli. In der auf Mittwochabend einberufenen zweiten Versammlung zwecks endgültiger Einrichtung des Ehren-Flurwachdienstes wurde u. a. beschlossen, die städtische Gemarkung in 4 Bezirke einzuteilen, in denen je 2 Wächter patrouillieren werden, und wird der Wachdienst in aller Kürze eingeführt. Als Belohnung sind für jede Anzeige 10 M. festgesetzt, die aus einem Fonds bestritten werden sollen, zu dem jeder Gartenbesitzer 1 M. bzw. 50 Pf. beisteuern soll. Etwa 90 Personen haben sich als Ehren-Flurwächter gemeldet. — Hoffentlich bewährt sich die aus der Not der Zeit geborene Einrichtung bestens.

— **Laasphe**, 27. Juli. In der Woche vom 15. bis 21. Juli kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Ertrankungsfall an Diphtherie in Erndbrück, 1 Ertrankungsfall an Scharlach in Verleburg.

— **A. Feudingen**, 27. Juli. Vor kurzem tauchte hier eine Stimme auf, welche die Lage in Deutschland als die denkbar schlechteste hinstellte. Demgegenüber ist zu sagen, daß wir Deutschen uns am allerwenigsten zu beschweren haben. Die Knappheit ist da, aber auch unsere Siege sind da. Not und Leid können und müssen ertragen werden. Nicht bloß im Kämpfen, sondern auch im Ausbaren liegt unsere Stärke und damit unser Sieg. — Für den möglichst bald eintreffenden Fruchtertrag hat die Reichsgetreidekasse in Berlin bemerkenswerte Maßnahmen getroffen. Der Reichsrohstoffkommissar wird die nötigen Rohstoffmengen sicherstellen. Beschädigte Maschinen werden durch „liegende Monture“ ausgebeßert. Für Treibriemen wird die Kriegskroftstoffabteilung sorgen. Das Kriegskamt wird Bindfaden zuführen. Schließlich können die Landwirte noch Hilfe durch Rente und Pferde erhalten.

— **A. Feudingen**, 27. Juli. Der Musikler Carl Klinkert von hier erhielt für bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unsern Glückwunsch!

### Nachener Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 28. Juli: Wechselnd bewölkt, hoch vielfach heiter, nur reichliche Gewitterbildung, warm.

### Bekanntmachung.

Bei mir sind Laasphe Bürger vorstellig geworden, über den Weidengang von Kühen und Ziegen eine **Besprechung** anzuberaumen.

Ich komme dem hiermit nach und bitte die betr. Viehbesitzer, sich zu einer Besprechung am **Samstag den 28. Juli 1917, abends 9 Uhr** bei Wosch einzufinden. Laasphe, den 27. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

### Bekanntmachung.

Im Interesse der Sicherstellung der Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit Lebens- und Gebrauchsmitteln aller Art werden die hiesigen Kur Fremden **zu Antäufen** der fraglichen Waren in größerem Maßstabe, als sie dem augenblicklichen Verbrauch angemessen, nachdrücklich gewarnt. Insbesondere ist es unzulässig, Waren hier anzukaufen und sie nach auswärts zu versenden. Laasphe, den 27. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

### Bekanntmachung. Lebensmittelkarten-Ausgabe.

Bis zum 31. Juli 1917 müssen sämtliche Aluminiumgegenstände abgeliefert sein. Viele Besitzer solcher Gegenstände sind ihrer Ablieferungs-pflicht trotz der hohen Strafandrohung nicht nachgekommen. Dieselben werden aufgefordert, die beschlagnahmten Gegenstände sofort an die Sammelstelle abzuliefern. Auch an die Ablieferung der Gebrauchsgegenstände aus Kupfer und Messing wird erinnert. Wer diese Gegenstände bis zum 31. Juli abgeliefert, erhält für jedes Kilogramm 1 Mark mehr. Die Sammelstelle ist Dienstag den 31. d. Mts. von 1—2 Uhr geöffnet.

Laasphe, den 26. Juli 1917.  
Der Bürgermeister: Berensmann.

Die Erhebung der Feuer- sojietätsgelder für 1917 findet am **Freitag den 3. August, vorm. von 8 bis 12 Uhr** statt. Stadtkasse.



Nach fast 3 jährigem Ausharren starb den Heldentod fürs Vaterland am 19. Mai bei einem Sturmangriff mein über alles geliebter, unvergesslicher Mann, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, mein lieber Schwiegersohn, unser Schwager und Onkel, der

Unteroffizier

**Albert Schmidt**

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

In tiefem Schmerz

Frau Albert Schmidt,

Familie Wilhelm Schmidt,

Familie Ww. Wilhelm Schmidt.

Laasphe, Banse, Böhler, Menden, westlicher und östl. Kriegsschauplatz, den 26. Juli 1917.



## Nachruf

unsern lieben, leider so früh dahingegangenen Freund und Altersgenossen, dem

Unteroffizier

**Albert Schmidt,**

gefallen am 16. Mai in . . . . . durch Maschinengewehrfeuer im vollendeten 24. Lebensjahr.

Heimkommen aus dem Krieg! Er hat es wohl erhofft. Ihm war auch lieb — die „Arbeit“ und das Leben. Zu frohem Schaffen, heitrem Streben. Doch was der Mensch auch hofft — Es schlägt die Schicksalsstunde — Und nimmt ihn aus der Runde; Die Guten trifft's — zu oft. Und gut bist Du gewesen — so gut. Daß man nicht glauben kann, Du seist nicht mehr; Und ach, das Leben all der Deinen ist so leer. Seit griff in Euer Glück — der Tod — Gott tröste Euch, die so vom Leid betroffen, Durch seine Lieb' und geb' Euch neues Hoffen. Daß Er Euch einst ein Wiedersehen gibt.

Die trauernden Freunde u. Altersgenossen  
Aug. Jung, Verleburg, Kriegsbeschädigter  
Karl Ermert, Mainz-Kastel  
Ernst Ermert, i. St. Mainz  
Friedr. Althaus, im Felde  
Rob. Heinrich, im Felde  
Herm. Lundenbach, im Felde  
Adolf Althaus, im Felde  
Karl Wagner, Kriegsbeschädigter  
Georg Wagner, Banse  
Heinrich Wagner, Weidenau  
Adolf Göbel, Belgien  
Wilh. Hoffmann, im Felde  
Heinr. Schmidt, Banse.

## Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Beeren- und Pilzettel erfolgt am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Banse, den 23. Juli 1917.

Fürstliche Oberförsterei.  
Berthold.

## Für Zahnkranke

Sprechstunden von morgens bis abends, auch Sonntags. 1 Minute vom Bahnhof.

**Adolf Scheuer**  
Dentist, Laasphe.

Großes Werk Rheinlands (4000 Arbeiter) sucht zum baldigen Eintritt für seine Bohn-Abtlg. fleißigen, rechnerisch gewandten, militärfreien

## jungen Mann

mit sauberer Handschrift.  
Angebote mit kurzem Lebenslauf u. Gehalts-Anspr. an  
Abt.-Vorst. Reuser, Remscheid, Flurstr. 17.

## Bekanntmachung.

Am Sonntag den 29. d. Mts., nachmittags von 1/2 bis 3 Uhr findet in Erndtebrück im Gasthof Dürsch eine **Versammlung** (Landwirtschaftliches Kasino) zwecks Besprechung der neuen Reichsgetreide-Ordnung und sonstiger wirtschaftlicher Maßnahmen statt. Im Anschluß daran empfiehlt sich ein Besuch der Endkämpfe der Jugendkompagnien im Wehrtturnen, wobei die Marburger Jägerkapelle mitwirken wird. Um rege Beteiligung wird gebeten, auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Verleburg, den 24. Juli 1917.

Der Vorsitzende des Landw. Kreisvereins.  
von Hartmann-Arch.

## Jugendkompagnie Erndtebrück.

Sonntag den 29. Juni d. Js. Antreten zum Wehrtturnen punkt 9 Uhr vormittags am Bahnhof. Exerzieranzug ohne Gewehr. Zum Turnen können Turnschuhe und Turnhemd getragen werden.

Der Leiter.

## Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in den Fürstlichen Waldungen ohne Erlaubnis wird hiermit verboten. Die Erlaubnis zum Sammeln wird nur durch Scheine, welche bei den Fürstlichen Oberförstereien gegen Entrichtung der bestimmten Gebühren zu lösen sind, erteilt.

Auf die auf den Erlaubnisscheinen vermerkten Bestimmungen wird hiermit ausdrücklich verwiesen.

Es wird ersucht, Erlaubnisscheine nur für solche Personen anzufordern, die für die Erntearbeiten und für den vaterländischen Hilfsdienst nicht in Betracht kommen.

Wittgenstein, den 12. Juli 1917.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.  
R a h m.

## Bekanntmachung.

Wir ersuchen wiederholt um Zahlung der noch rückständigen **Zinsen** und der **Zugungsbeträge** und weisen darauf hin, daß schriftliche Mahnung nicht erfolgt und die Zwangsversteigerung in nächster Zeit stattfindet.

Laasphe, den 13. Juli 1917.

## Kreisparkasse Laasphe.

## Bekanntmachung.

An umgehende Abholung der Wertpapiere der 5. **Kriegsanleihe** wird wiederholt erinnert.

Laasphe, den 13. Juli 1917.

## Kreisparkasse Laasphe.

## Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

sowie einige ältere Arbeiter auf sofort gesucht von

**S. Afflerbach,**

Metallwarenfabrik, Erndtebrück.

## Aufruf!

## Hunde an die Front!

Die Kriegshundeschule A. A. A. bittet um schnelle Zuweisung von Hunden für den Meldebienstand, da es an solchen mangelt. Im Auftrage der genannten Stelle bittet der Unterzeichnete um Anmeldungen hierfür. In Frage kommen: Deutsche Schäferhunde, Dobermann, Akita, Terrier und Pinscher, beiderlei Geschlechts, bis 5 Jahre alt.

Die zur Verfügung gestellten Hunde bleiben Eigentum des Besitzers; eine Vergütung hierfür findet nicht statt.

**L. Klein, Weidenau (Sieg)**  
Telefon 203.

## Die Kreiswettkämpfe im Wehrtturnen

finden am Sonntag, den 29. d. Mts. unter Mitwirkung der Marburger Jägerkapelle in **Erndtebrück** statt.

Ankunft der Kompagnien in Erndtebrück um 8 1/2 u. 9 Uhr morgens. Gottesdienst von 9 1/2 — 10 1/2 Uhr. Dann anschließend Austragung der Wettkämpfe. Mittagspause etwa um 1 Uhr bis 2 Uhr.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Verleburg, den 23. Juli 1917.

## Der Ausschuß.

Eine vorteilhafte Bezugsquelle

## preiswerter Cigarren

ist das Cigarrenfabriklager

**HEINRICH KUHLE,**  
Kinzenbach, Kr. Wetzlar.

Wer nimmt in den Ferien einen Jungen von 11 und ein Mädchen von 9 Jahren gegen Vergütung auf?

Angebote mit Preisangabe an **S. Ruel, Essen-Ruhr,** Eisenaustraße 5.

## Neue Zwiebeln,

das Pfd. 32 Pfg., empfiehlt

**W. Hoch,**  
Laasphe.

## Schöne Salat- u. Einmachgurken

besendet vom 15. Juli ab an Selbstverbraucher

**Ehr. Jacobi L.,**  
Trebur b. Mainz, Fernruf 6.

## Futterfack

zur Knochenbildung der Schweine bestens geeignet, offeriert billigst — Wiederverkäufer Ausnahmepreis —

**Louis Ritter Nachfolger**  
Breidenbach, Ars. Biedenkopf.

## Für Jagdpächter!

Zum Fang und Vertilgung des Raubzeuges **Fuchs-, Warden-, Iltis- Witterung** von bester probier Wirkung.

Dieses nur gegen behördlichen Erlaubnisschein! Bei Einfenden dieses Versand nach auswärts.

**Apothek. Biedenkopf.**

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung unseres Blattes und bei dem herrschenden Gehilfenmangel müssen wir den Schluß der **Inserat-Aufnahme** auf spätestens **Dienstag und Freitag** vormittag 9 Uhr festsetzen.

Größere Anzeigen werden tag vorher erbeten.

**Geschäftsstelle** der **Wittgensteiner Zeitung.**

## Bekanntmachung.

Des Nachmittags sind die städtischen Büros für das Publikum geschlossen.

Laasphe, den 24. Juli 1917.

Der Bürgermeister.  
Berensmann.

Das

## Beerenpflünden

in der Feldmark Bernshausen ist hiermit bei Strafe verboten.

Der Gemeindevorsteher.

Ältere und jugendliche

## Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

**C. C. Bang,**  
Fabrikat.

Friedrichshütte-Laasphe

Ein zuverlässiges

## Mädchen

für 3 jähr. Jungen gesucht, event. nur für mittags.

**Frau Carl Sarx,**  
Siegen, Abt. 10.

Lichtiges, fleißiges

## Mädchen

für sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht.

**Frau**

**Direktor Staegemeier,**  
Weidenau,

Untere Friedrichstr. 60.

## Familienbilder

und andere Aufnahmen werden stets ohne Meßberechnung außer dem Hause gemacht. Auch **Postkarten** für Wirte liefern billigst.

Gilgenbach, **Th. Franz.**

## Zigarren

in der Preisliste von M. 90.— bis M. 300.— per Kiste in guter Qualität, offeriert gegen Nachnahme. Mindestabgabe 1 Postkiste zur Probe.

**Heinrich Geese**  
Hoford i. W., Langestr. 62.

**Gottesdienste in Laasphe.**  
S. S. nach Trinitatis, 29. Juli.

Vorn. 10 Uhr: P. Adams.

Sammlung für die Rhein-Westf.-Gefängnis-Gesellschaft.

Christenlehre für Jünglinge.

Dienstag 29 d. J. Familienb.